

GEMEINDE-GEBET

1 x monatlich, mittwochs, 18:00 h
in der Kirche
25.05. / 22.06. / 20.07.

LOBPREIS & GEBET

Gott anbeten mit Liedern, Stille und Gebeten.
1 x monatlich, mittwochs, 18:00 h
in der Kirche
08.06. / 06.07.

Bibel-Frühstück

14-tägig, donnerstags, 10:00 h
02.06. / 16.06. / 30.06. / 14.07.



Immanuel-Gemeinschaft

in der Jerusalem-Kirche e.V.

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Ev. Kirche

Die Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche (GGE) versteht sich als Teil der weltweiten charismatischen Erneuerungs-bewegung. Sie sieht ihre Aufgabe darin, an einer geistlichen Erneuerung der Evangelischen Kirche mitzuarbeiten.

Wir möchten Menschen zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus Christus einladen und dazu, um die Kraft des Heiligen Geistes und um seine Gaben zu bitten.

Gottesdienste im Juni

Sonntag 17:00 h

- 05.06. Predigt: Oliver Haupt
☞ Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Mercy Ships
- 12.06. Predigt: H.-Chr. Goßmann
Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Jesus Center
- 19.06. Predigt: Oliver Haupt
☞ Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Eigene Gemeinde
- 26.06. Predigt: Oliver Haupt
Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Open Doors

Segen & Gebet

Nach jedem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, persönliches Gebet und Segen zu empfangen. Sprechen Sie uns gerne darauf an.



Immanuel-Gemeinschaft in der Jerusalem-Kirche e.V.

Schäferkampsalle 36, 20357 Hamburg
Pastoralreferent Oliver Haupt
info@immanuel-gemeinschaft.de

IBAN DE63 8306 5408 0004 0959 01
BIC GENO DEF1 SLR

www.immanuel-gemeinschaft.de

I
m
Gemeinschaft
a
n
u
e
l
in der Jerusalemkirche e.V.



**Gemeindeblatt
Juni 2022**

**„Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz,
wie ein Siegel auf deinen Arm.**

Denn Liebe ist stark wie der Tod.“

Hoheslied 8,6 (Monatsspruch Juni 2022)

Dem Sommermonat Juni wurde ein Bibelvers als Monats-Spruch bestimmt aus dem „Hohenlied“. Dieser Bibeltext wird dem weisen König Salomo (ca. 1000-926 v. Chr.) zugeschrieben. Auf der Textebene handelt es sich zunächst um Liebes-Dichtung, poetische Preisungen zweier Liebender, die sehnsüchtig auf ihr Wiedersehen warten. Die Metaphern und Vergleiche, mit denen im bronzezeitlichen vorderen Orient die/der Geliebte besungen wird, mögen auf uns drollig wirken, etwa wenn die makellosen Zähne der Geliebten verglichen werden mit einer Herde frisch geschorener Schafe, die aus dem Fluss steigt (Hld 6,6). Wie auch immer wir heute im 21. Jhd. die lyrische Qualität des Hohenliedes empfinden mögen: Damals schien es die Leser zu begeistern. Die Innigkeit und der Bilderreichtum sprachen tiefste und leidenschaftliche Gefühle und Sehnsüchte des Herzens an. So wurde das Hoheslied mehr als ein Liebeslied: Es wurde zu einem geistlichen Text, in dem die Leser die innige Leidenschaft Gottes zu seinem auserwählten Volk wiedererkannten sowie die Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Gott. So wurde das Hoheslied ein Teil der Heiligen Schriften, ein Teil der Bibel.

Im letzten Kapitel, in dem heutigen Monatspruch für Juni 2022, heißt es zunächst: „Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm ...“ (Hoheslied 8,6). Besiegelt

wird etwas, um ein Versprechen oder Abkommen dauerhaft, sichtbar, unumkehrbar, und im vollen Sinne gültig zu machen. Gottes Liebe ist fest und besiegelt, sie gilt für immer und er nimmt sie nicht zurück; kein Wankelmut und kein Zweifeln können Gott davon abbringen, zu seinen auserwählten Gläubigen zu stehen, komme was da wolle.

Aber dann geht der Vers noch weiter: „Denn Liebe ist stark wie der Tod“. Welch ungewohnter Vergleich! Um von Liebe zu reden, würden wir doch niemals den Tod als Vergleich heranziehen. Aber in der alten Zeit waren Tod und Sterben normale Alltags-Begleiter durch das ganze Leben, sie ließen sich nicht verdrängen, verschieben und tabuisieren, wie wir das heute gerne tun, indem wir einfach nicht von ihnen sprechen. Mit der Macht des Todes lebten die Menschen im Altertum tagtäglich.

Und wenn es unter all den Mächten zwischen Himmel und Erde eine gibt, die am Ende jede andere Macht überwindet, dann ist es (so legt die Lebenserfahrung nahe) wohl der Tod. Selbst Liebe (so könnte man vernünftig argumentieren) muss sich früher oder später der zwingenden und alles zermalmenden Macht des Todes geschlagen geben: Keine Liebe bleibt ewig, kein Geliebter bleibt ewig, aber der Tod kommt auf jeden Fall, und wenn er da ist, ist er von unerbittlicher Dauer.

Doch nun dichtet König Salomo in diesem geistlichen Liebeslied: „Denn Liebe ist stark wie der Tod“. Liebe sei, so ist die Behauptung, ebenso unerbittlich und ewig, ebenso zwingend und unüberwindbar, ebenso übermächtig und letztgültig wie der Tod; In der Liebe habe also der Tod ein ebenbürtiges Gegenüber.

Und tatsächlich machen Menschen diese Erfahrung punktuell immer wieder, wenn sie in einer vom Tod gezeichneten Welt dem Aufleuchten von Liebe begegnen. Glaubende machen diese Erfahrung, wenn sie trotz Unsicherheit und Verlust dennoch die Zuwendung und den Halt von Gottes inniger Liebe erleben. Und wir Christen bekennen Sonntag für Sonntag, dass sich in Jesus die Liebe Gottes nicht nur als „todes-stark“ erwiesen hat sondern sogar als noch stärker; Ja der Tod wurde durch Jesu Liebe überwunden und besiegt.

So findet in jenem Vers aus dem Hohenlied ein Thema und eine Sehnsucht des innersten menschlichen Herzens seinen Ausdruck und seine Antwort: Der Tod mag mächtig sein. Doch die Liebe, die sich in Gottes Zuwendung zu den Menschen immer neu aktualisiert, ist die wirkliche und letztgültige, alles überwindende und zwingende Macht.



Oliver Haupt, Pastoralreferent